
Konzerte

«Lazarus» - ein moderner «Jedermann»

In einem Extrakonzert brachte die Kantorei St. Peter unter der Leitung von Verena Scheidegger das letzte Werk von Theodor Diener, «Lazarus», ein geistliches Spiel für Sprecher, Soli, Chor, Streichorchester und Schlagzeug zur Uraufführung. Es sollte eine Festgabe zum 75. Geburtstag (29. September) des während 45 Jahren als «Schulmeister und Musiker» in Balsthal wirkenden Komponisten sein, doch verstarb er am 21. August.

Grundlage des Werkes bilden einige Szenen, die Diener dem umfangreichen «Spiel vom reichen Manne und armen Lazaro», verfasst 1590 von Georg Rollenhagen für Schulaufführungen am Gymnasium zu Magdeburg, entnahm und die Hans Mohler mit gesprochenen Versen verband. So ist ein geistliches Spiel von 1¼stündiger Dauer entstanden, verwandt etwa Hofmannsthals «Kleinem Welttheater» oder «Jedermann».

Die Sprache von Dieners Musik ist linear, kantabel und herb, ernst, meist syllabisch homophon in den Chören aus dem Wort heraus deklamiert und damit jederzeit verständlich. Choralartige Partien knüpfen an Schütz, aber auch an Willy Burkhard an. Dem ein wenig grauen und eintönigen Streicherklang verleihen einige Schlaginstrumente farbige Akzente. Eine einmal angetönte Stimmung wird konsequent durch das ganze Stück durchgehalten. Eine harmonisch hellere und farbige Stimmung gelingt Diener beim Erscheinen des Engels Gabriel, und das Werk wird mit einem ausgedehnt jublierenden und von der Kantorei St. Peter in prachtvoller Entfaltung und Steigerung gesungenen Amen beschlossen.

Schwerpunkte bilden die in einem rezitativisch kantablen Stil komponierten fünf Klagen des Lazarus, die Peter Lappert eindringlich dramatisch gestaltete. Mit frischem Sopran sang Vreni Eichenberger das tänzerische Spottlied, und überlegen und stimmlich markant charakterisierte Viktor Husi den Hofnarren des Reichen. Die verbindenden Texte sprachen, auf Lettner und Kanzel postiert, Dagmar R. Barthold, Jörg Brena und Siegfried Meisner.

Albert Müry